Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 114. Montags den 17. May 1830.

Preußen.

Berlin, vom 13. May. — Se. Majestät der König haben dem Rentier und Stadtverordneten Wegner hierselbst den rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Landwehr-Unteroffizier und Eigenkäthner Christian Kohlke zu Regeln, im Kreise Lyk, Regierungs-Bezirks Gumbinnen, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der General-Major und Commandeur der 6ten Cavallerie-Brigade, Freiherr v. Lützow I., ist von Torgau hier angekommen.

Ausländische Zeitungen schreiben aus Cöln am Rhein vom 18. April: „Man erinnert sich keines so lebhaften Verkehrs in unserm Hafen, wie er seit der Wiedereröffnung der Schiffahrt in diesem Jahre bemerklich ist. Die Ladungen drängen sich so, daß es zu den vorkommenden Löschungen und Befrachtungen, an Raum und Anzahl der Werke gebricht. Es ist erfreulich, zu sehen, wie man von Seiten der städtischen Verwaltung eifrig bemüht ist, diesem Uebelstande durch die Erweiterung des Freihafens, um mehr als die Hälfte des seitherigen Raumes desselben, und durch Beschaffung neuer Vorrichtungen zum löschen und laden, nach den besten, jetzt bestehenden englischen Werken dieser Art, so schnell als möglich Abhülfe zu leisten. Dem Vernehmen nach soll auf den Anbau der Werfte, die Verwahrung der Werke und der Lagerräume und überhaupt auf die Verbesserung der Hafen-Anstalten die beträchtliche Summe von 250,000 Rthlr. verwendet werden, womit allerdings unser Hafen, der jetzt schon der beste am ganzen Rheinstrome ist, in den allervollkommensten Zustand gesetzt werden kann. Ein großer Theil dieser Arbeiten, womit man rasch voranschreitet, soll noch in dem laufenden Jahre vollendet werden. Es ist nicht zu verkennen, daß wir diese Belebung des Rheinhandels großentheils den vielen Aufmunterungen zu verdanken haben, welche unsere weise Regierung durch die Befreiung von den Rheinzöllen, zu Gunsten des Binnenhandels, durch, bereits theilweise stattgehabte, Aufhebung des Gilden- und Zunftwesens, und ganz besonders durch die Concessionen zu Gunsten der Dampfschiffahrt, und dadurch erzielter allgemeinen Beschleunigung der Wasser-Transporte, hat eintreten lassen.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 6. May. — Gestern ist Se. k. H. der Herzog Alexander von Würtemberg von Pesth wieder hier eingetroffen und wird morgen seine Rückreise nach Stuttgart fortsetzen. Se. k. H. der Prinz Friedrich von Würtemberg wird erst in etwa 14 Tagen unsere Stadt verlassen, um nach Stuttgart zurückzureisen. — Der Pächter des kaiserlich königl. Theaters am Kärntnerthore, hat sich von hier entfernt, man glaubt daß die Unmöglichkeit, seine großen Verpflichtungen gegen die Mitglieder der neu engagirten italienischen Oper zu erfüllen, ihn zu diesem Schritt bewogen haben. Die Intendantur des k. k. Hofburgtheaters hat indessen sogleich alle Maaßregeln getroffen, daß die Vorstellungen keine Unterbrechung erleiden.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher vom 12. May. — Die vor Kurzen mitgetheilte muthmaaßliche Vertheilung des goldenen Vließ-Ordens, welche kommenden Sonntag den 16. May im k. k. Rittersaale öffentlich und mit Gepränge statt haben wird, hat einige Veränderungen erlitten und werden nun folgende Personen zu Rittern dieses Ordens ernannt werden, als: Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht und Erzherzog Stephan, sodann des Fürsten von Anhalt-Köthen, des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rochefort, des Fürsten von Windisch-Grätz, des Fürsten Aloys Lichtenstein, des Fürsten Paul Esterhazy, des Fürsten Alphons Porzia und des Fürsten Rudolph von Colloredo-Mannsfeld Durchlaucht; ferner Se. E. der Graf Peter Goeß, der Graf Franz Col-

lowrat-Liebsteinsky und der Graf Ignaz Gyulai. — Die Post aus Konstantinopel vom 26. April ist gestern Abend hier eingetroffen. Nach dem Inhalt der Briefe hatten die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands am 23. April eine Conferenz beim Reis-Effendi, worin ihnen dieser mündlich erklärte, daß die Pforte sämmtlichen Beschlüssen der 3 verbündeten Mächte in Betreff der griechischen Angelegenheiten beitrete. Hierauf erhielten die Botschafter am 24sten in einer im Namen des Sultans abgefaßten Note die schriftliche Bestätigung dieser Erklärung. — Auch erwähnen diese Briefe eines Gerüchts, das neuerdings in Konstantinopel Glauben finde, welchem zufolge die Pforte statt der Bezahlung der Kriegs-Contributions-Summe ihre Souverainität über die Fürstenthümer Moldau und Wallachei an Rußland abtrete.

Deutschland.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat durch das Kriegsministerium den Regimentern und Corps den Wunsch zu erkennen geben lassen, daß die Offiziere die Tücher für ihre Uniformstücke aus inländischen Fabriken nehmen möchten, um diesen Zweig der Industrie auch von ihrer Seite zu heben. Bisher war das Offizier-Corps der Residenz gezwungen, für theures Geld von einem privilegirten Kaufmann die Tücher zu kaufen.

Die Allgem. Zeit. meldet von der Elbe vom 30. April: „Dem Vernehmen nach sind vor einigen Tagen zu Braunschweig Briefe von dem Herzoge aus Paris eingetroffen, durch welche Se. Durchl. dem Ministerium zu erkennen geben, daß Sie dem Beschlusse der Bundes-Versammlung Folge leisten, und auch die, gegen verschiedene Personen eingeleiteten außerordentlichen Prozeduren, an deren gesetzmäßige Richter überweisen wollen. Man hofft sonach, daß es zu der angedrohten Execution nicht kommen, und die Ruhe auf keine Weise gestört werden wird. Se. Durchl. werden bald nach Braunschweig zurückkehren, und sind jetzt des freudigsten Empfanges von Seiten aller ihrer Unterthanen gewiß." Der Nürnb. Corresp. giebt dieselbe Nachricht und fügt hinzu: „Außerdem hat auch der Herzog eingewilligt oder vielmehr verfügt, daß die braunschw. Gerichte gegen Hrn. v. Praun wegen der Herausforderung informiren sollen, die derselbe zur Zeit an den dirigirenden Minister des Königreichs Hannover, Grafen von Münster, zu London erließ."

Hamburg, vom 11. May. — Am 8ten d. kam ein kaiserl. russ. Geschwader von vier Linienschiffen, vier Fregatten und zwei Briggs unter Admiral Ricord aus der Nordsee auf der Rhede von Helsingör an.

Frankreich.

St. Cloud, vom 4. May. — Bei Ihrer gestrigen Ankunft wurden Se. Majestät von den Groß-Offizieren Ihres Hauses, dem Präfecten des Seine- und Oise-Departements, dem Pfarrer, dem Maire und den übrigen städtischen Beamten empfangen. Heute früh begaben sich Se. Majestät nach dem Gehölz von Marly auf die Jagd.

Paris, vom 5. May. — Die Gazette de France enthält aus Toulon vom 29. April Folgendes:

Französische Armee. Expedition nach Algier. Das Heer ist prächtig und von dem besten Geiste beseelt. Die Regimenter, die aus dem nördlichen Frankreich gekommen sind, haben nicht einen Kranken unterweges gelassen. Ueberall derselbe Eifer, dieselbe Kriegslust. Diejenigen jungen Soldaten, die in die nach Afrika bestimmten Bataillone nicht einrangirt werden konnten, sind ganz trostlos, und mehrere Unteroffiziere haben ihren militairischen Grad aufgegeben, um als Gemeine in diese Bataillone einzutreten. Man rechnet 30,000 Mann Infanterie und 5000 Mann von anderen Waffengattungen. — Die Marine wetteifert mit dem Heere; ihre Mannschaften sind auf dem besten Fuße; sie hat unerhörte Anstrengungen gemacht, um zur bestimmten Zeit fertig zu seyn, und sie wird es. Sie zählt 99 Kriegsschiffe aller Art und etwa 500 Transportschiffe. — Seit der Expedition nach Aegypten waren keine so beträchtlichen Rüstungen gemacht worden; und überdies war damals die Flotte nicht in Toulon zusammengezogen worden, sondern von verschiedenen Punkten des mittelländischen Meeres ausabgesegelt. Es sind alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden, um die Gesundheit unserer Soldaten gegen das Klima und die Krankheiten, denen die Europäer ausgesetzt sind, zu schützen. Noch zu keiner Zeit ist das Verwaltungspersonal der Armee und der Lazarethe verhältnißmäßig so zahlreich als diesmal gewesen. Der bevorstehende Krieg wird ungleich richtiger im mittäglichen als im nördlichen Frankreich gewürdigt. In unseren Gegenden sieht man ihn mit Vergnügen, weil das Resultat desselben die Vernichtung der Seeräuberei seyn wird, die schon seit Jahrhunderten unsern überseeischen Handel beunruhigt; auch wird das Heer an allen Orten, die es auf seinem Marsche berührt, vortrefflich aufgenommen. — Die Witterung ist herrlich; seit länger als sechs Wochen ist in der Provence auch nicht ein Tropfen Regen gefallen. — Mehrere Fahrzeuge von der Brester Division sind kürzlich in unseren Hafen eingelaufen und haben sich neben dem Admiralschiffe la Provence aufgestellt. Es ist dies letztere dasselbe Schiff, das von den Algierern beschimpft worden ist, und es wird jetzt an seinen Bord den Admiral und den Oberbefehlshaber aufnehmen, die jenen Schimpf rächen sollen. In geringer Entfernung von ihm steht der Trident, den der Contre-Admiral Rosamel besteigen wird. Dieses Schiff kommt aus der Levante; die Mannschaft desselben war berechtigt, ihre Entlassung zu begehren, sie hat aber als eine Vergünstigung darum gebeten, an dem Feldzuge Theil nehmen zu dürfen. Man macht täglich Versuche mit den Congreve'schen Raketen, die Seeleute üben sich im Abfeuern des Geschützes und die Infanterie im Felddienste und Ti-

railliren. Rechnet man hierzu noch Tausende von kleinen Fahrzeugen, die beständig zwischen dem Hafen und der Rhede hin- und herfahren, so hat man einigermaßen einen Begriff von dem Schauspiele, das Toulon, der zweite Seehafen des Landes, in diesem Augenblicke darbietet. — Wahrscheinlich wird das Geschwader erst zwischen dem 8. und 10. May in See gehen, und hierbei ist nichts verloren, denn die besten Monate zum Befahren des mittelländischen Meeres sind die Monate May, Juny und July, und die gesundeste Jahreszeit zur Bewohnung der afrikanischen Küste die Monate May, Juny, July und August.

Am 28sten v. M. wurden in Toulon auf dem Dampfschiffe Sphinx, welches 12 Vierundzwanzigpfünder am Bord hat, Versuche gemacht, um sich zu überzeugen, ob die mit dem Abfeuern der Kanonen verbundene Erschütterung des Schiffes auch den Dampfmaschinen nicht schade; man feuerte erst eins, dann zwei u. s. f. und zuletzt alle zwölf Geschütze zu gleicher Zeit ab, ohne daß die Maschinen, welche gerade arbeiteten, durch die Erschütterung gehemmt worden wären.

Die Ausgaben für Se. M. den König von Neapel und dessen Gefolge haben in Bayonne 10,000 Fr. betragen, welche der Herzog von Blacas, seiner Ordre gemäß, durch den Unterpräfekten bezahlt hat. — Dem Postmeister hat der König eine kostbare goldene Uhr geschenkt.

* Briefe aus London vom 2. May melden, daß die Besserung des Königs von England nicht von Dauer gewesen ist, und daß man für sein Aufkommen keine Hoffnung mehr habe.

Aus Barcelona wird gemeldet, Graf d'Espagne zeige sich seit seiner Rückkehr aus Madrid ganz anders wie früher, man genießt jetzt in Catalonien einer gewissen Freiheit, und die Polizei scheine nicht unablässig beschäftigt, die unschuldigsten Handlungen zu erspähen, um sie in Verbrechen zu wandeln. Man wisse nicht, wem man diesen Augenblick von Erholung danke; der Graf lebe zu Soria in Zurückgezogenheit, umgeben von vielem Militair und äußere eine Art Aengstlichkeit für seine Person.

Aus den Provinzen gehen fortwährend betrübende Nachrichten über das stete Umsichgreifen der Feuersbrünste ein. Die Gazette de France theilt in dieser Beziehung ein Schreiben aus der Normandie mit, worin es unter Anderm heißt: „Was auch die Ursache dieser Feuersbrünste seyn möge, wahr ist es, daß die Einwohner der ganzen Provinz, von Caen bis Fougères, namentlich aber des Bezirks Mortain, dergestalt von Schrecken ergriffen sind, daß die Landleute keine Nacht mehr ruhig schlafen, sondern bewaffnet umherspähen, um den Urhebern so großen Unheils auf die Spur zu kommen. Ueber die Frage, wer diese eigentlich sind, ist man immer noch nicht im Reinen, da die Nachforschungen der Polizei bisher durchaus noch zu keinem Resultate geführt haben." Im weiteren Verlaufe dieses Schreibens wird die Meinung ausgesprochen, daß der Unfug wohl von der liberalen Parthei ausgehen möchte, die dieses Mittel ersonnen habe, um die royalistischen Wähler zu verhindern, sich nach den Wahl-Collegien zu begeben. Das Journal des Débats enthält einen Brief aus Vire (Calvados) vom 30. v. M., worin ebenfalls die traurige Lage der Bewohner dieses Departements in den grellsten Farben geschildert wird. „Ungeachtet aller ersinnlichen Vorsichtsmaaßregeln — heißt es darin — schließt das Feuer uns allmälig in einen immer engeren Kreis ein, und der undurchdringliche Schleier, der die Urheber der zahlreichen Brände deckt, vermehrt noch das Schrecken der Landbewohner. Jedermann fragt sich, welche strafbare Hand so großes Unheil stifte, und aus welchem Grunde und in welcher Absicht? Die Zeit allein und die unausgesetzten Bemühungen der Behörden können das Räthsel lösen."

* Man schreibt aus Rouen vom 4. May: Gestern ist ein halbes Bataillon vom 12ten Linien-Infanterie-Regiment von Dieppe hier eingetroffen und diesen Morgen wieder von hier abgegangen. Es marschirt nach Granville, um die Streifpatrouillen zu verstärken, die in die Gegend von Vire und Mortain ausgeschickt sind, um den Brandstiftungen zu steuern, die mit jedem Tage ärger werden.

* Toulon, vom 30. April. — Man versichert, daß in Algier ein Aufstand stattgefunden habe, und daß beinahe die gesammte Bevölkerung, auf die Nachricht von den großen Rüstungen Frankreichs, ihre Unzufriedenheit auf eine sehr energische Weise an den Tag gelegt und erklärt hat, daß sie nicht gegen uns fechten wolle. Der Dey, der aus Furcht sein Schloß nicht zu verlassen wagt, befindet sich in der größten Verlegenheit, wagt aber doch nicht Gewalt gegen seine Unterthanen zu brauchen, aus Besorgniß, daß eine allgemeine Empörung daraus erfolgen könnte. Man behauptet sogar, er habe dem Befehlshaber des Blokade-Geschwaders Vorschläge zu einem Vergleich machen lassen, den man für sehr vortheilhaft für Frankreich hält. Der französische Befehlshaber hatte sofort die Brigg le Hussard hieher abgefertigt, um der französischen Regierung die Vorschläge des Dey's zu überbringen. Nachdem die Antwort auf diese Anträge hier bereits auf telegraphischem Wege von Paris eingetroffen ist, hat man das Dampfschiff le Sphinx an den französischen Blokade-Commandanten abgefertigt, um demselben die Antwort zu überbringen. Man kennt hier weder den Inhalt der Vorschläge des Dey, noch die Antwort der französischen Regierung; indeß glaubt man, daß die Zurüstungen zu der Expedition bereits zu weit vorgeschritten sind, als daß sie so leicht wieder rückgängig gemacht werden könnten.

England.

London, vom 5. May. — „Wir bedauern" heißt es im Globe, (vom gestrigen Abend) „berichten zu müssen, daß, wiewohl das heute ausgegebene Bülletin von Sr. Majestät sagt, daß Sie Sich etwas wohler

fühlen, doch nichts in dem Zustande des hohen Kranken eingetreten ist, was eine Wiederherstellung anzeigt. Wir vernehmen, daß die Königlichen Leibärzte bemüht gewesen sind, die unmittelbare Ursache des Uebels durch Anwendung starker schweißtreibender Mittel zu beseitigen, und einigermaßen soll dies auch den gewünschten Erfolg gehabt haben. Es heißt ferner, doch wir wissen nicht mit welcher Gewißheit, daß einer der beiden Aerzte — Sir H. Halford — von der fernern Anwendung jener Mittel noch sehr viel Gutes hofft; Sir Matthew Tierney soll jedoch weniger Vertrauen dazu hegen."

Im Hof-Journale liest man: „Wir sind ermächtigt, der von Pariser Blättern verbreiteten Nachricht, daß Prinz Leopold in Folge einer Differenz mit den verbündeten Mächten, und zwar in Bezug auf Griechenland, Paris verlassen habe, zu widersprechen. Se. Königl. Hoheit ist nur in Folge des beunruhigenden Gesundheitszustandes Sr. Majestät so eilig von Paris abgereist, und bis zu diesem Augenblicke weiß die britische Regierung von keinem Hindernisse, das sich der Ausführung der so lange verhandelten Maaßregel in den Weg stellt. — Nur das ist zu bemerken, daß einige Mitglieder von des Prinzen eigener Familie denselben auf das dringendste gebeten haben, nicht nach Griechenland zu gehen."

Des Königs Krankheit, durch seine zugenommene Fettigkeit und nicht durch Wassersucht erzeugt, hat von der ersten Stunde der eingetretenen Krisis im Athemholen einen Charakter angenommen, der kaum eine Hoffnung zur Wiederherstellung übrig läßt. Uebrigens wird von sehr glaubwürdiger Seite her versichert, daß sein Hinscheiden keine Veränderung in der wesentlichen Zusammensetzung des jetzigen Ministeriums zur Folge haben werde, wenn auch in den untergeordneten Verwaltungszweigen, besonders in der Admiralität, einige Individuen Anderen ihre Stellen sollten einräumen müssen; Veränderungen die das Ausland wenig interessiren. Die Regierung König Georgs IV. wird in der Geschichte Großbrittanniens einen ruhmvollen Abschnitt bilden; die Maaßregeln zur Begründung der Freiheiten des Welthandels und des religiösen Glaubens haben unter ihm begonnen und eine große Ausdehnung erhalten. Die Nation macht Riesenschritte vorwärts, nie war die öffentliche Meynung stärker im freien England als gegenwärtig, und in diesem gegenwärtigen letzten Regierungsjahre Georgs IV. hat auch das Parlament eine der glorreichen Tage der Freiheitsbegründung würdige Energie entfaltet, und gezeigt, daß das Haus der Gemeinen wohl eine Zeit lang schlummern, aber nicht entschlafen kann. Kein Minister übte seit Pitt mehr Einfluß als Repräsentant der Krone, als der Herzog v. Wellington, kein Minister zollte aber auch der Gewalt des Parlaments mehr constitutionelle Achtung als er. Es würde zu weit führen, hier dieses weitläuftig zu beweisen. Die Unpartheilichkeit rechtfertigt diesen Tribut der Wahrheit. Unter die persönlichen Eigenschaften Georgs IV. als König ziemt es jetzt noch nicht zu sprechen. Als Regent besitzt Georg IV. die große königliche Tugend, daß er sich den Ansichten seiner verantwortlichen Rathgeber nicht hartnäckig widersetzt, wiewohl Beharrlichkeit ein hervorstechender Zug seines Charakters im Privatleben ist. (Allg. Ztg.)

Es ist in allen Kirchen für die Herstellung des Königs gebetet worden.

Die Aerzte geben dem Könige viel Laudanum und Opium, um ihm Linderung und Schlaf zu verschaffen; nach welcher Wirkung jedoch dieselben Symptome immer wieder eintreten. — Se. Maj. haben viele zum Tode Verurtheilte begnadigt. Sie geruheten zu sagen: „Ich bin wenigstens sicher, daß sie diese Wohlthat nicht meinem Nachfolger verdanken werden."

Vorgestern Nachmittags fand auf ergangene Aufforderung ein Kabinets-Rath statt, dem, außer Herrn Peel, sämmtliche Minister beiwohnten.

Am 3ten hatte die angekündigte zweite Lesung der Bills wegen Emancipation der Juden und wegen Freigebung des Bier-Handels eine große Menge Menschen nach der Gallerie des Unterhauses gelockt. Gleich zu Anfang der Sitzung wurde über eine Privat-Bill gestimmt, und dem Gebrauche gemäß müssen sich bei jeder Abstimmung die Fremden aus dem Saale entfernen. Als dies geschah, war das Gedränge so groß, daß auf der Gallerie mehrere Schuhe, Hüte, Handschuhe und sogar ein Strumpf zurückblieben. Sämmtliche Gegenstände wurden darauf von den Dienern des Hauses öffentlich ausgehängt; Niemand aber forderte bei der Wiederzulassung des Publikums die Sachen sich ab, da Jeder sich vielmehr beeilte, auf seinen Platz zu gelangen. Inzwischen wurde die Menge für ihren Eifer nicht einmal belohnt, da die Debatte über beide Bills an diesem Abende ausgesetzt wurde.

Ehe der Graf von Mountcashel in der Oberhaus-Sitzung vom 4. Mai seinen (bereits erwähnten) Antrag auf Kirchen-Reform machte, überreichte er zwei, eine solche Maaßregel nachsuchende Bittschriften der protestantischen Einwohner von Wexford und derjenigen von Cork. Besonders empfahl er die letztere, die von 3000 Personen unterzeichnet war, unter denen sich viele Magistrats-Personen und Gutsbesitzer befanden. In seinem Vortrage selbst verwahrte er sich zunächst gegen den Verdacht, daß er ein Feind der bestehenden Kirche oder der Religion überhaupt sey und etwa gegen einige hohe Kirchen-Prälaten einen persönlichen Groll hege. Er sey von jeher gewohnt gewesen, über religiöse Gegenstände nachzudenken, und wäre nicht blos Protestant, weil er als solcher geboren, sondern aus innerer Ueberzeugung, daher wolle er der Kirche nur wohl, und er bezwecke nichts, als ihr Bestes, wenn er sie von ihren Mißbräuchen befreit wissen wolle. Leider gebe es in England nur allzu viel Christen, die eigentlich nichts weiter, als Heiden seyen, denn sie be-

trachteten die Religion als nur um des Staates willen da; was sogar die Legislatur selbst thue, die keine Rücksicht darauf zu nehmen scheine, welchen ungemeinen Einfluß der Glaube auf das menschliche Herz übe. Da er selbst aber von den entgegengesetzten Grundsätzen ausgehe, so halte er es um so mehr für Pflicht, seinen gegenwärtigen Antrag zu machen. Der Lord führte unter andern an, daß manche Geistliche, statt ihren Berufspflichten nachzugehen, sich in Speculationen, namentlich auf Landgüter, einließen, und sogar schon der Fall eingetreten sey, daß solche geistliche Spekulanten Banquerott gemacht hätten und als Falliten in die Zeitung gekommen seyen. In Irland stehe ein bekannter Archidiakonus im Rufe, die besten Rudel Jagdhunde im ganzen Lande zu haben; neben diesen Hunden halte er sich an 20 Jäger und am Sonntage pflegte er gleich nach dem Gottesdienste mit den benachbarten Fuchs-Jägern den Ort zu verabreden, wo sie am folgenden Tage auf der Jagd zusammentreffen wollten. — Zum Beweise, wie schlecht es mit der Englischen Kirche beschaffen sey, führte der Lord an, daß, seitdem die katholische Emancipations-Bill durchgegangen, in Leicester an 100 Personen von der Englischen Kirche zur katholischen übergegangen seyen, auch hätte sich in mehreren Jahren die Zahl der katholischen Kapellen und dazu gehörigen Priester in England und Wales jährlich um ungefähr fünf vermehrt. — Wiewohl die Gesetzgebung fortwährend verbessert werde, zeige sich doch unter dem Volke eine immer größere Demoralisation. „Man sehe nur einmal,“ sagte der Lord, „London am Sonntage an. Gehen wohl die Armen in die Kirche? Nichts weniger! Die Läden sind geöffnet, und in den Schlächterbuden herrscht eine Geschäftigkeit, wie am Wochentage! Jeder Professionist wird uns sagen können, daß er am Montage Mühe habe, seine Leute zur Arbeit zusammen zu bekommen, weil sie von den Exzessen des vorigen Tages noch ermüdet sind. Unmöglich wird es der Kirche, aller ihrer enormen Einkünfte und Privilegien ungeachtet, unter solchen Umständen, auf das Volk einzuwirken, und trage ich demnach auf eine um Kirchen-Reform nachsuchende unterthänige Adresse an Se. Majestät an.“ — (Es ist bereits gemeldet worden daß der Antrag des Lords stillschweigend verworfen worden ist.)

Die Times, die bisher über die Bill wegen Emancipation der Juden ein tiefes Schweigen beobachtet hatte, bricht dasselbe in ihrem vorgestrigen Blatte, indem sie sich unumwunden gegen die Ansprüche der Juden erklärt. „Wäre“, sagt sie, „die Bill von einem sowohl durch Ernst als durch Gewissenhaftigkeit minder ausgezeichneten Mitgliede, als Herr R. Grant ist, in das Parlament eingebracht worden, so würden wir vermuthet haben, der Antragende wolle sich blos einen Spaß machen, um damit die große Maaßregel, die in der vorigen Session durchgegangen ist, ins Lächerliche herabzuziehen. Doch, wie gesagt, die wohlbekannte Rechtschaffenheit und der ehrenwerthe Charakter des Mitgliedes für Fortrose lassen nicht allein keinen Zweifel über die Aufrichtigkeit, mit der er hervorgetreten ist, die Sache der jüdischen Nation zu vertheidigen, sondern ließen uns auch Anstand nehmen, die entschiedene Mißbilligung, mit der wir solche Vorschläge unter anderen Umständen aufgenommen hätten, auszusprechen.“ — Die Times sucht sodann darzuthun, daß, wiewohl sie mit Herrn Grant in dem Prinzipe, daß in einem freien Staate jeder eingeborne Unterthan ein Recht habe, an den allgemeinen Freiheiten Theil zu nehmen, übereinstimme, die Juden doch immer, vermöge ihrer traditionellen und religiösen Begriffe, Fremde in dem Lande blieben, in welchem sie sich aufhielten. Nie würde ein Jude die historischen Denkmale Englands zu den seinigen machen können, da seine National-Erinnerungen ganz anderen Helden, anderen Thaten gelten. Sie glaubten an die dereinstige Wiederherstellung ihres Reiches und hätten darum schon ein ganz fremdes Interesse; glaubten sie aber nicht daran, so wären sie bloße Deisten, für die das Gesetz nicht zu sorgen brauche. In jedem Falle, meint die Times, hätte man erst die Synagogen des Landes fragen sollen, ob sie die Vorrechte, mit welchen man sie bekleiden wolle, auch wirklich begehrten; schwerlich würden in dieser Hinsicht die Rabbinen die Ansichten theilen, die einige sogenannte jüdische Philosophen hegten.

Vorgestern brach in dem Keller unter einer Calvinisten-Kapelle, nicht weit von Smithfield bei hellem Tage ein Feuer aus, daß außer der Kapelle noch eine große Seidenmanufaktur, ein Meublesmagazin und 3 oder 4 Wohnhäuser abbrannten. Die Flammen waren so unbändig, daß sie während der größesten Wuth des Brandes über mehr als eine Acre Bodens bedeckten. Aber kein Wunder, denn es dauerte eine ganze Stunde, ehe Wasser ankam, mit Ausnahme von ein Paar nichts fruchtenden Eimern der Nachbarn, und die Kapelle war schon in Flammen ganz eingehüllt, als die Gemeinde-Spritze, die erste von allen, ankam, und wie man sie nun spielen lassen wollte, so entdeckte man, daß sie ganz unbrauchbar war, so daß man sie wieder eben so schnell wegschaffen mußte. Bei Nacht würde das Feuer in diesem volkreichen Theil der Stadt viele Menschenleben gekostet haben; so indessen ist es mit einem Verlust an Eigenthum, freilich aber einem sehr bedeutenden abgegangen. Das Feuer brach um Mittag aus, erst Abends um 8 Uhr wurde man seiner Herr. Ein merkwürdiger Umstand ist der, daß die nahe St. Bartholomäus-Kirche, welche dem großen Brand von London entging, und an 900 Jahre alt seyn soll, bei dieser Gelegenheit beträchtlich beschädigt wurde.

Niederlande.

Brüssel, vom 7. Mai. — Als unser König am 2ten d. auf seiner Reise durch Breda kam, stürzte in einiger Entfernung vom Posthause das eine Pferd; sogleich liefen die Bewohner der nächsten Häuser her-

bei, und zogen den Wagen, bei lautem Ruf: Es lebe der König! bis zum Posthause. — Der König wollte gestern Abend und der Prinz von Oranien diesen Morgen wieder von hier nach dem Haag zurückkehren.

Am 4ten d. ist die Communikation zwischen Audenarde und Grammont wieder hergestellt worden. Möge sie von Dauer seyn, und kein Regen einen neuen Bergsturz oder Erdfall herbeiführen.

Hier angekommenen Briefen aus London vom 3ten d. zufolge, war keine Hoffnung zur Wiederherstellung des Königs mehr vorhanden.

Italien.

Genua, vom 1. Mai. — JJ. MM. sind vorgestern in dieser Stadt eingetroffen, wo Höchstdieselben 2 Monate verweilen und sich demnächst nach Savoien begeben werden. — In dem hiesigen Hafen wird ein kleines Geschwader, bestehend aus 4 Fregatten und 4 Briggs oder Korvetten, ausgerüstet, das binnen wenigen Tagen unter Segel gehen soll. Die Bestimmung desselben ist indessen zur Zeit noch nicht bekannt. — Seit dem 20sten d. M. liegt auch eine Tunesische Korvette von 10 Kanonen in hiesiger Quarantaine und erwartet die Antwort auf Depeschen, die sie für die Sardinische Regierung überbracht hat, und die unverzüglich nach Turin geschickt worden sind. Es heißt, daß zwischen dem Bei von Tunis und dem diesseitigen Konsul Zwistigkeiten ausgebrochen seyen, in deren Folge jener die Abberufung des Konsuls, zugleich aber neue Geschenke verlange. Es ist wahrscheinlich, daß jenes Schiff auch Depeschen für die Französische Regierung am Bord hatte, die es in einem Französischen Hafen nicht abgeben wollte. Seit man in Toulon die Ankunft der Tunesischen Korvette kennt, kreuzt ein Französischer Kutter vor diesem Hafen, um sie zu beobachten.

Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Bucharest, vom 30. April. — Durch eine neulich erlassene Divans-Verordnung, sind für aus allen türkischen Provinzen kommende Individuen, welche in die Fürstenthümer eintreten wollen, 4 Contumaz-Plätze bestimmt und die Contumaz-Zeit auf 40 Tage festgesetzt worden.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Konstantinopel, vom 23. April. (Durch einen französischen Courier.) Endlich ist das Schicksal Griechenlands entschieden. Die Pforte hat nämlich sämmtliche Beschlüsse der Londoner Conferenzen genehmigt. — Die Uebergabe derselben an die Pforte hatte sich durch den Umstand verzögert, daß Herr von Ribeaupierre noch keine Instruktionen zu Abfassung der Uebergabs-Akte von seinem Hofe erhalten hatte, während dem den Botschaftern Englands und Frankreichs das Nöthige zugleich mit den Protokollen zukam. — Morgen wird Herr von Ribeaupierre der Pforte ein Schreiben seines Monarchen zustellen, worin der Kaiser Nicolaus erklärt, daß er der türk. Regierung an den Kriegs-Contributionen von 10 Mill. Ducaten den 10ten Theil, 1 Mill. Duc., nachzulassen sich entschlossen habe.

Griechenland.

In einem Artikel des Pariser Globe über die Griechische Angelegenheit liest man unter Anderem Folgendes: „Ungeachtet der ungünstigen Nachrichten aus Griechenland, welche wir von Zeit zu Zeit über England erhalten, haben wir Ursache, zu glauben, daß der Zustand jenes Landes schnell zum Bessern fortschreitet, und daß der Prinz nicht, wie man uns glauben machen will, in seinen neuen Staate, alles zu organisiren und erst zu schaffen finden wird. Man weiß, wie ein Volk ist, wenn es nach mehreren Jahrhunderten der Knechtschaft zur Unnabhängigkeit gelangt. Es kann in seine eigenen Angelegenheiten nicht Gewohnheiten übertragen, die ihm mangeln, noch mit einem Male Laster ablegen, die es in der Sklaverei angenommen hat. Große Fehler, Ausschweifungen aller Art, ein Geist der Unordnung und Gewaltthätigkeit und Mißtrauen gegen jede Behörde, müssen unvermeidlich den Augenblick seiner Freiwerdung bezeichnen. Dies kann nicht anders seyn und ist darum zu entschuldigen; es ist aber auch nothwendig, daß dieser Stand der Dinge ein Ende nehme. Auf chaotische Verwirrung muß endlich Ordnung folgen, und es ist ein eben so ruhmvolles als schwieriges Geschäft, diese wohlthätige Umwälzung zu bewirken. Man kann nicht sagen, daß Graf Capodistrias dasselbe in Griechenland ganz beendig habe; ein solches Werk läßt sich nicht so schnell vollbringen; man muß aber gerecht seyn und anerkennen, daß er mit Glück gewirkt hat, und daß das, was er gethan, den Weg zu dem, was noch zu thun übrig ist, geebnet hat. Griechenland verdankt der Verwaltung des Grafen Capodistrias folgende Wohlthaten: 1) Ist es ihm gelungen, in einem Lande, wo selbst der Schatten einer Autorität unbekannt war, und wo der geringste Klephtes mit der Pfeife im Munde in die National-Versammlung trat und seinen Willen bei den Berathungen geltend machen wollte, eine regelmäßige Regierung zu begründen. 2) In einem Boden, wo auch noch nicht ein Gedanke von Finanzen Wurzel geschlagen hatte, und wo es ein faktisch feststehender Grundsatz war, daß der National-Schatz demjenigen angehöre, der sich desselben bemächtigen könne, den Grund zum öffentlichen Kredite zu legen. 3) Hat er in den Haupt-Ortschaften öffentliche Schulen gestiftet, in denen die zahlreiche Jugend Unterricht für bessere Zeiten empfängt. 4) Hat er die Seeräuberei, den tiefsten Krebsschaden Griechenlands und den Hauptvorwand der Feinde desselben, gänzlich vernichtet. Endlich 5) hat er Europa einiges Vertrauen in ein Volk einzuflößen gewußt, das bisher desselben ganz entbehrte, und an dessen Organisation auch seine besten Freunde kaum glaubten. Dies sind die

großen und positiven Dienste, die Graf Capodistrias seinem Lande geleistet hat. Der einzige Theil seiner Verwaltung, worin seine Bemühungen zum Theil gescheitert sind, ist die Organisation des Heeres. Den Plänen, die er in Bezug auf dasselbe hegte, wirkten aber lange Zeit Umstände entgegen, die von seinem Willen unabhängig waren, und die er um so schwerer überwinden konnte, als das Kriegshandwerk früher nie das seinige gewesen war. Dessen ungeachtet gewähren jetzt durch die thätige Mitwirkung des General Tretzel 5000 Mann regelmäßiger Truppen einen festen Kern, um den sich künftig die Streitkräfte Griechenlands reihen können. Die Mittel, durch welche der Präsident diese bedeutenden Verbesserungen bewirkt hat, waren von der Art, daß sie den Charakter des Griechischen Volkes in unseren Augen um Vieles günstiger erscheinen lassen und für seine Zukunft von günstiger Vorbedeutung sind. Der Graf verdankt den Erfolg seiner Anstrengungen seiner festen und zugleich populären Verwaltung, seiner unerschütterlichen Unpartheilichkeit und seiner über jeden Verdacht erhabenen Rechtlichkeit. Diese moralische Kraft war seine einzige Waffe und sie reichte hin, die Masse der Nation um ihn zu versammeln, die ihm unzweideutige Beweise ihrer Anhänglichkeit und Verehrung gegeben hat. Dieses Gewinnen des eigentlichen Volkes ist ein sehr bemerkenswerther Umstand, der beweist, daß in Griechenland eine Nation vorhanden ist, welche ihre Interessen von den ehrsüchtigen Plänen ihrer Häuptlinge wohl zu sondern weiß; auch beweist dieser Umstand, daß Graf Capodistrias im Sinne dieser Interessen regiert hat, denn nichts durchschauen die Völker so leicht, und über nichts ist es so schwer, sie zu täuschen, als das Interesse, in welchem sie regiert werden; zumal die Griechen, ein feines und geistreiches Volk, wie irgend ein anderes, und dessen charakteristische Gabe es ist, die wahren Beweggründe einer Handlung und eines Benehmens schnell und richtig aufzufinden. Aber wenn sich das Griechische Volk unter der Verwaltung des Grafen Copodistrias wohl befand, so war bei einigen Männern, welche seit dem Ausbruch der Revolution Griechenland zu ihrem Vortheil ausbeuteten, und von denen einige nicht ohne Hoffnung waren, es einst zu beherrschen, das Entgegengesetzte der Fall. Die Unternehmer der Seeräubereien, die Verschwender der National-Einkünfte, die an Macht Gewöhnten und die danach Strebenden, vereinigten ihren Groll gegen die Verwaltung des Grafen, die ihre Interessen verletzte und ihre Hoffnungen vereitelte, und sparten nichts, um dieselbe im Innern zu lähmen, und nach außen hin zu verläumden. Um sich Wichtigkeit zu geben, rühmte sich diese Partei, von England unterstützt zu werden, und nannte sich auch die Englische Parthei. Die Namen Church, Dawkins, Maurocordata, und der Eifer, mit dem die Verläumdungen dieser Parthei noch ganz neuerlich in England aufgenommen worden sind, würden diesem angeblichen Schutze Wahrscheinlichkeit verleihen, wenn man einem Verdachte der Art den mindesten Raum geben dürfte. Wie dem auch sey, die Bemühungen dieser Parthei scheiterten an der festen und nationalen Verwaltung des Präsidenten, und seitdem die laut ausgesprochenen Gesinnungen des Prinzen Leopold und der edle Entschluß des Grafen Capodistrias, seinem Vaterlande auch ferner zu dienen, die Hoffnungen vernichtet haben, welche dieselbe bei der Ernennung des neuen Souverains faßte, liegt sie in den letzten Zügen und wird sich allem Anschein nach nicht wieder erheben.“ Aus dieser Schilderung des jetzigen Zustandes Griechenlands schließt der Globe, daß sich für die Zukunft des neuen Staates, sowohl von Seiten des Volkes, als von Seiten des von den Mächten ausersehenen Fürsten, glückliche Erwartungen hegen ließen. Hinsichtlich der von den drei Mächten zu garantirenden Anleihe für Griechenland wünscht das genannte Blatt, daß die Art dieser Garantie durch besondere Stipulationen näher bestimmt werden möge, weil sonst das Anlehen nur unter sehr ungünstigen Bedingungen für Griechenland zu Stande kommen würde.

Der Courier de la Grèce vom 27. März enthält nachstehende Botschaft des Präsidenten von Griechenland an die Finanz-Commission: „Der Herr Ritter Eynard giebt Griechenland unaufhörlich Beweise der großmüthigen Theilnahme, die er diesem Lande schenkt. Sie wissen, meine Herren, daß er uns von seinem eignen Gelde 700,000 Fr. vorgeschossen hat. Er war Inhaber von griechischen Fonds für 30,000 Pfd. St. Er hat sie, mit einem Gewinn von 204,860 Fr. verkauft, die ihm eigen gehören, indem er auf seine Gefahr und Risiko Griechenland im Augenblicke der größten Noth beträchtliche Vorschüsse gemacht hat, und die oben erwähnten 30,000 Pfd. St. für seine Garantie in Händen hatte. — Diese 204,860 Fr. werden Griechenland geschenkt. Hr. Eynard behält davon 104,860 Fr. auf Abschlag der 700,000 Fr., die er uns geliefert, und schickt uns in Baarem 100,000 Fr., die wir so eben empfangen haben. — Dieses Geschenk ist an Bedingungen geknüpft. Durch sein ämtliches Schreiben vom 2. Januar giebt er die Verwendung an, die wir davon machen sollen. Er wünscht vor Allem, daß der Ackerbau ermuntert werde, und zu diesem Ende bestimmt er 25,000 Fr. für die Errichtung einer Muster-Meierei. — Um diesen Wunsch zu erfüllen, haben wir Hrn. Paläolog aufgefordert, uns einen Ueberschlag der Ausgaben vorzulegen, welcher die Fortsetzung der Arbeiten, die er zu Tyrinth unternommen hat, so wie die Herstellung der erforderlichen Gebäude erheischen werden. — Wir übermachen Ihnen beiliegend seinen Bericht und Ueberschlag. Wir genehmigen den, diesem Berichte beiliegenden Plan, und ermächtigen Sie, die obgedachte Summe zu seiner Verfügung zu halten, sich aber Rechnung über die Summen legen zu lassen, die Sie ihm allmählig von diesem Gelde einhändigen werden. — Wir legen hier ein Schreiben für den Com-

mandanten des Alexander Newsky bei, welche die vier Fässer mit den 100,000 Fr. von dem Hrn. Ritter Eynard enthalten. — Wir werden Ihnen weiterhin Befehle hinsichtlich des übrigen Theils dieser Summe geben, welche gewissenhaft nach den Absichten dieses edlen hochherzigen Philhellenen verwendet werden soll. Nauplia, den 6ten März 1830. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssecretair: N. Spiliadis."

Neusüdamerikanische Staaten.

Vera-Cruz, vom 26. Februar. — Unsere jetzige Regierung, die beste, deren sich Mexiko seit langer Zeit zu erfreuen hatte, wird neuerdings durch Gährungen bedroht. Zu ihrem Sturze soll Santa Ana, der scheinbar zurückgezogen auf seinem 3 Meilen von hier liegenden Gute lebt, im Geheimen mitwirken.

Es ist im Vorschlage, vom Handel im Innern des Landes die Unterthanen aller Länder auszuschließen, die nicht mit Mexiko in Handelsverhältnissen ständen. Wie man glaubt, wird hiermit auf die Nord-Amerikaner gezielt, auch soll dieser Vorschlag in Folge des neuesten Verfahrens nordamerikanischer diplomatischer Agenten, und eines Planes, sich in Besitz der Provinz Tejas zu setzen, gemacht worden seyn. Wenigstens sind an die Chefs der verschiedenen Departements Befehle ergangen, die Zahl der unter ihrem Bereich wohnenden Bürger der Vereinigten Staaten anzugeben; hier in Vera-Cruz sind letztere öffentlich und förmlich aufgefordert worden, sich zu melden, oder im entgegengesetzten Falle einer Strafe gewärtig zu seyn. Man sprach hier sogar von Vertheidigungs-Anstalten an den Gränzen, angeblich, um die genannte Provinz gegen einen Einfall von Seiten der Vereinigten Staaten zu schützen.

Miscellen.

Die Quotidienne erzählt den Parisern folgende Neuigkeit aus Berlin: „Es giebt — sagt sie — daselbst vier große Wintergärten, wo man den Schein eines ewigen Sommers erhält. Es sind dies sehr große Orangeriehäuser, welche von außen geheizt werden, und wo man zwischen den Gewächsen und Blumen beider Hemisphären, die Früchte des Südens, Orangen und Ananas schimmern sieht. Daselbst findet man gedeckte Tische mit Erfrischungen aller Art; alle mögliche Journale und Broschüren sind ausgelegt. Ein Orchester läßt sich hören, ein Dichter, ein Vorleser, ein Professor — ja bisweilen spielt man sogar Komödie in diesen romantischen Räumen. Jeden Abend sind diese Gärten zauberisch erleuchtet. Auch giebt es Orangeriesäle mit Billards, andere gesonderte für die Damen, die sich durch den Tabacksrauch belästigt finden. Des Morgens sind diese künstliche Gärten von Greisen besucht, die daselbst den Kaffee einnehmen und die Erzeugnisse der neuen Literatur kennen lernen. Abends sind sie der Sammelplatz der besten Gesellschaft." (Schade daß der Correspondent der Quotidienne die Straßen und Hausnummern, wo diese Paradiese liegen, nicht näher bezeichnet hat.)

Aus Minden wird unterm 9ten d. M. gemeldet: Anfangs dieses Monats zogen sich von allen Seiten schwere Gewitterwolken zusammen, welche sich überall mit starkem Regen, an verschiedenen Orten aber mit völligen Wolkenbrüchen entleerten. Dies war an der Seite der Bergkette der Porta zwischen Bergkirchen und Rothenuffeln der Fall, wo indessen kein bedeutender Schaden erwuchs. Dagegen drängten sich bei dem benachbarten Badeort Eilsen die gegen einander stehenden Gewitter zusammen, und ein heftiger Wolkenbruch setzte in einem Augenblick das ganze Thal unter Wasser, so daß dies bis hoch in die Säle der Brunnengebäude stand. Ein Müller und ein Bauer mit seinem Pferde ertranken, und 5 Brücken, worunter selbst die steinerne bei Verlen, wurden fortgerissen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir tief gebeugt den am 15ten Mai a. c. Abends 6½ Uhr erfolgten Tod unsers guten und theuern Onkels, des Propst zu St. Anton, Joseph Illgner, ergebenst an. Derselbe endete in einem Alter von 58 Jahren 6 Monaten, nach 33jähriger Amtsthätigkeit bei dem Kloster und der Kirche des Elisabethiner-Convents, an den Folgen einer Wassersucht sein irrdisches so thatenreiches Leben. — Wer den Verblichenen kannte, wird unserer höchsten Trauer und Betrübniß Gerechtigkeit widerfahren lassen. Breslau den 16. Mai 1830.

Die zurückgebliebenen nahen Anverwandten.

Theater-Anzeige.

Montag den 17ten, mit verstärktem Orchester: Don Juan. Unter der Direction des neu engagirten Musik-Directors Herrn Seidelmann. Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von W. A. Mozart. Herr Wanderer, k. k. Hof-Opernsänger von Wien, Don Octavio, als Gast.

Dienstag den 18ten: Pfeffer-Rösel oder die Frankfurter Messe im Jahre 1297. Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Die neuen Decorationen vom Decorateur Herrn Weyhwach. Die Costümes neu; der große Marsch dazu componirt von Herrn Fuhrmann.

Mittwoch den 19ten, zum erstenmale: Yelva, die Waise aus Rußland. Melodrama in 2 Akten, aus dem Französischen übersetzt von Angely. Musik von C. Blum. Vorher, Raphael. Lustspiel in einem Aufzuge von Castelli.

Beilage zu No. 114. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. May 1830.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind pro Termino Johannis c. zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen, der 21ste und 22ste Juny, und zu deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Inhaber der 23ste, 24ste und 25ste Juny c., so wie der letztgenannte Tag zum Kassenschluß festgesetzt.

Frankenstein den 13. May 1830.

Münsterberg-Glatzische-Fürstenthums-Landschafts-Direction.
E. J. v. Wentzky.

Auction.

Es sollen am 24sten May c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße, die zum Nachlasse des Privat-Actuarii Gottlieb Bartsch gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Blech, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie in einigen Büchern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten May 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.

Es soll am 19ten und 21sten May c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause Nro. 3. am Christophori-Kirchstege, das zur Verlassenschaft des Schlossermeister Derlitzky, gehörige Schlosser-Handwerkzeug, so wie die verschiedenen Eisen- und Stahl-Vorräthe, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden.

Breslau den 15ten May 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Einrichtung einer Aufstellung verkäuflicher Schaafböcke und Mütter hieselbst.

Von mehreren der achtbarsten Herrn Grundbesitzer dazu aufgefordert:

beabsichtigt das unterzeichnete Anfrage- und Adreß-Büreau, eine Aufstellung verkäuflicher Schaafböcke und Mütter zu veranstalten.

Die Unternehmer schmeichlen sich eines günstigen Erfolges dieses Vorhabens, weil dadurch denen Herrn Schäferey-Besitzern, welche mit der Veredlung ihrer Heerden so weit vorgeschritten sind, um Schaafvieh zur Veredlung anderer Heerden verkaufen zu können, Gelegenheit wird, ihre Schaafböcke und Mütter dem kauflustigen Publico, auf eine, dem Letzteren in vieler Hinsicht bequemere Art zur Schau zu stellen; indem es für die Herren Käuser doch angenehm seyn muß, mit einer Reise nach der Hauptstadt das Geschäft des Einkaufs von Schaafböcken verbinden, und sich die bei den schlechten Frühjahrs-Wegen oft so beschwerlichen Reisen in die einzelnen Schäfereien ersparen zu können.

Welcher Vorzug ist es nicht auch für die Herrn Käufer, auf einem Platze Schaafböcke und Mütter aus mehreren Schäfereien gleichzeitig zu sehn, wodurch es dem geübten Auge selbst nur möglich wird, das Werth-Verhältniß ganzer Heerden und einzelner Thiere richtig aufzufinden, die Vortheile und Annehmlichkeiten, welche diese Einrichtung für die Herren Schaafzüchter hat, sind so vielfach und liegen so am Tage, daß wir glauben, uns jeder fernern Ausführung derselben enthalten zu können.

Die Einrichtung, welche wir zu treffen beabsichtigen, ist nun folgende:

Was jeder Schäferei-Besitzer welcher von der Einrichtung Gebrauch machen will, vorher dem Adreß-Büreau anzuzeigen hat.

§. 1. Jeder Schaafzüchter, welcher den Verkauf seiner Schaafböcke oder Mütter hieselbst in Breslau, unter unsere Aufsicht zu stellen wünscht, hat mindestens drei Tage vor der Ankunft der Thiere hieselbst uns davon zu benachrichtigen und gleichzeitig zu erklären:

1.) wie viel Schaafböcke oder Mütter derselbe uns senden will.

2.) ob derselbe einen eigenen Menschen der jedoch, hinsichtlich der Stallordnung und der Vorzeigung der Thiere an die Käufer, sich den Anordnungen unseres Beamten (§ 5.) unterordnen muß, zur Wartung seiner Stähre und Mütter hierher sende, oder die Verpflegung durch uns besorgt wissen will.

3.) ob der Eigenthümer das Futter für seine Stähre und Schaafe in natura liefern, oder uns nach den § 7. angegebenen Sätzen bezahlen will.

4.) wie lange ungefähr die nicht verkauften Stähre hieselbst stehen bleiben sollen, die wir übrigens künftig alljährlich vom 1sten März bis zum Wollmarkt anzunehmen uns einrichten werden.

Was bei Uebersendung der Schaafe zu beobachten ist.

§. 2. Mit denen hierher zum Verkauf zu stellenden Ståhren, muß ein des Schreibens und Lesens kundiger Mensch gesandt werden, welcher die Schaafböcke übergiebt, wobei erforderlich ist:

1.) daß uns ein Attest der Kreis-Polizei-Behörde behändigt wird, aus dem sich erweist, daß weder an dem Ort aus welchem die Ståhre und Schaafe sind, noch den angränzenden Dörfern die Schaafpocken oder die Räude grassiren.

2.) daß der Eigenthümer schriftlich versichert, wie seine Heerde von der Klauenseuche, Traber oder andern erblichen Krankheiten frei ist, und gewissenhaft versichert, daß diese Krankheiten entweder noch nie, oder sich wenigstens seit den letzten drei Jahren nicht mehr in der Heerde gezeigt haben, und daß er sich dieserhalb jeder Untersuchung und jedem Anspruch unterwirft, die der Käufer seiner Ståhre oder Mutterschaafe an ihn zu machen, veranlaßt und gesetzlich berechtigt werden dürfte.

3.) daß der Eigenthümer nach dem am Schlusse beigefügten Schema ein von ihm vollzogenes genaues Verzeichniß der Ståhre, mit Beisetzung des mit Buchstaben und Zahlen geschriebenen Preises und der Bemerkung der ihnen in den Hörnern oder Ohren besonders gemachten Zeichen, in duplo mitsendet, wovon ein Exemplar bei unserer Kanzlei verwahrt, das andere dem Aussteller von uns unterzeichnet zurück gegeben wird, nachdem in die erste Columnen die laufende No. eingetragen worden ist, die die Böcke und Schaafe hier erhalten haben. Wer uns diese Atteste und Nachweisungen zuzusenden unterläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn seine Ståhre oder Schaafe von uns zurückgewiesen werden.

Verschweigung der Abkunft der Schaafböcke und Mütter vor abgeschlossenem Verkaufe.

§. 3. Da diese Einrichtung, von welcher wir nur eine kleine Entschädigung für unsere Bemühungen zu machen beabsichtigen, nur zum Zweck hat, auf die schnellere Veredlung der Schaafheerden durch den erleichterten Kauf und Verkauf von Sprungböcken und Zuchtmuttern hinzuwirken, indem durch diese beabsichtigte Zusammenstellung von Schaafböcken aus vielen Heerden, sich nicht nur der Ruf einzelner mehr begründen, sondern gewiß auch noch manche Schaafheerde als hoch veredelt zeigen wird, die zur Zeit wenig bekannt war, so überlassen wir den Besitzern dieser letzteren Heerden, wenn sie uns Ståhre senden, bestimmen zu wollen, ob sie vielleicht wegen einer vorurtheilsfreien Beurtheilung wünschen, daß erst nach dem Verkauf ihrer Böcke und Schaafe, ihrem Käufer der Ort angegeben werden soll, aus welchem sie sind.

Bezeichnung der Thiere.

§. 4. Jedem zum Verkauf hierher gesandten Ståhre wird eine laufende No. gegeben und diese auf eine Platte die ihm im Horn befestiget oder auf ein Täfelchen welches mit Darmsaite ihm um den Hals gebunden wird vermerkt.

Wartung der Thiere wem sie übertragen.

§. 5. Für die Wartung und Pflege der Thiere werden wir sorgen, indem wir einen soliden Wirthschaftsbeamten, der Kenntniß von der Schaafzucht hat, anstellen werden, um sowohl die Futterung der Thiere zu beaufsichtigen, als den Käufern sie vorzuzeigen und welcher daher so lange der Tag währt, den Stall nicht verlassen darf. Eben so werden wir zur Futterung die nöthigen Schäfer annehmen.

In Krankheitsfällen der Thiere

§. 6. Nach Ausweis der unten folgenden Zusicherung des Königl. Ober-Thier-Arztes Herrn Grüll hat derselbe für den Fall, daß ein Stück des uns anvertrauten Schaafviehes krank werden sollte, dessen ärztliche Behandlung übernommen, welches dann sofort in einen besondern Stall gebracht werden wird, auch hat sich derselbe verpflichtet, diese Anstalt täglich einmal zu besuchen. Nicht ansteckende Krankheiten, die einer Hülfe erfordern, als äußerliche Beschädigungen, die hoffentlich nicht vorkommen werden, sollen von dem Thierarzt Herrn Guerin für unsere Rechnung behandelt werden, wenn jedoch ein Thier den Keim innerer Krankheit hierher gebracht hat, die hier ausbrechen, so wird es dem Eigenthümer anheimgestellt werden, das Thier zurückzunehmen oder für seine Rechnung ärztlich zu behandeln oder seiner Natur zu überlassen. Herr Thierarzt Guerin wird diese Anstalt täglich zweimal besuchen.

Futterung und Kosten derselben.

§. 7. Die Futterung der Thiere soll in gutem Hafer und Heu bestehen, und wird für diese erste Aufstellung täglich pro Stück mit 2¼ Sgr. vergütigt, wofür ¼ Mtz. Hafer und 2 Pfd. gutes Heu und 2 Pfd. Stroh jedem Stück täglich verabreicht werden wird, so wie das erforderliche gute Brunnwasser.

Stallung.

§. 8. Für geraume und gesunde Stallungen haben wir Sorge getragen, und zwar auf der Wall-Straße Nro. 14 im Garten. Stall-Utensilien sind für unsere Rechnung zweckmäßig besorgt, und wird namentlich darauf gesehen, daß, besonders die Schaafböcke nur in kleinen Abtheilungen stehen, wodurch behindert werden soll, daß sie sich durch Stoßen Schaden zufügen.

§. 9. Um zu vermeiden, daß blos Schaulustige die Schaafböcke oder Mütter in Augenschein nehmen, ohne irgend ein wahres Interesse an der Sache zu nehmen, und dadurch die Thiere mehr als der Zweck ihrer Zusammenstellung es erfordert, beunruhigen, und andererseits die Kosten der Besoldung derjenigen Personen, die zur Vorzeigung der Ståhre und Mütter bezahlt werden, aufzubringen, so muß Jeder, der die Thiere in Augenschein nehmen will, gegen Erlegung von 10 Sgr. pro Person Einlaß

Karten holen lassen, welche bei uns im alten Rathhause zu lösen sind, die an den Beamten oder Schäfer, die den Schaafstall beaufsichtigen, abgegeben werden, dagegen erhalten diese weiter kein Douceurs für die Vorzeigung.

Wer Schaafböcke oder Stähre zum Verkauf an uns gesandt hat, hat natürlich freien Zutritt.

§. 10. Um die Kosten, welche uns die Stallung rc. macht, erstattet zu erhalten, bedingen wir uns für dies Jahr von den Herrn Schaafzüchtern die uns mit ihrem Zutrauen beehren, und denen wir durch diese Anstalt Gelegenheit geben, Schaafböcke oder Mütter zu verkaufen, fünf pCt. vom Erlös, wir hoffen für das nächste Jahr, wenn wir die durch dieses Geschäft auflaufenden Kosten werden besser übersehen können, eine billigere Courtage berechnen zu können.

Schließlich bemerken wird noch, wie wir bemüht seyn werden diese Einrichtung von Jahr zu Jahr zu verbessern und die sich zeigenden Mängel abzustellen. Dankbar werden wir erkennen, wenn die hochverehrten Herrn Gutsbesitzer und Schaafzüchter uns mit ihren Rathschlägen unterstützen wollen, um diese Einrichtung so gemeinnützig und vortheilhaft als möglich für die Provinz einzurichten.

Breslau im May 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verzeichniß

der von Unterzeichnetem dem Adreß-Büreau zu Breslau zum Verkauf übersandten Schaafböcke und Mütter.

Vom Adreß-Büreau einzutragenden laufende Nummer.		Alter derselben.	Verkaufs-Preiß.	Beschreibung der Zeichen, die der Bock oder das Schaaf mit hierher bringt.	Besondere Bemerkungen.
Der Stähre.	Der Mütter.				

Vorstehend bezeichnete Schaafböcke (Schaafe) nebst dem Kreispolizeilichen Gesundheits-Attest und dem Attest, daß in der Heerde, aus welcher diese Thiere sind, (nie seit 3 Jahren) weder die Traber- noch Klauen-Krankheit gewesen ist, habe ich unter heutigem Dato dem Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau übersandt.

N. N. de (Name des Eigenthümers).

Sehr gern bin ich bereit, bey sich ereignenden Krankheitsfällen unter dem allhier vom Anfrage- und Adreß-Büreau zum Verkauf aufgestellten Schaafvieh die obere Leitung und Anordnung des Verfahrens zur Hebung derselben zu übernehmen; der Thierarzt Guerin will dagegen die specielle Behandlung derselben in eichten Fällen auf sich nehmen. J. Guerin, Thierarzt. Grüll, Königl. Oberthierarzt.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 19ten May Abends halb 7 Uhr. Vorzeigung des von Herrn rc. Wentzel geschenkten Nobilischen Multiplicators. Herr Professor Dr. Fischer theilt einige chemische Bemerkungen mit.

Schnittwaaren - Auction.

Von Montag den 17ten May an Vor- und Nachmittags, werde ich Ohlauer-Strasse im Gasthofe zum blauen Hirsch, ein mir zugesendetes Lager von seidenen und halbseidenen Zeugen, englischen und Dresdner Leinwanden, Bastards, $\frac{1}{4}$ breiten Merinos, Nankins, Satinets und Hosenzeugen, Westen, grossen Umschlage- und Halstüchern, doppel-long-Shawls, einigen grossen Teppichen u. s. w. versteigern. Da der Inhaber dieser Sachen wo möglich nicht gern Etwas zurücknehmen möchte, so wird hoffentlich wohlfeil zu kaufen seyn.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bücher - Versteigerung.

Den 24. May nimmt meine 46ste Bücher-Auction, Albrechts-Strasse No. 22, ihren Anfang, in welcher ausser der von dem Dr. Schneider in Posen nachgelassenen Sammlung guter medicinischer Sachen noch eine Menge Werke aus fast allen Fächern der Wissenschaften vorkommen, worüber das gedruckte Verzeichniss, welches bei mir zu haben ist, das Nähere besagt.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Meubels-Auction von Zuckerkisten und Birken- und Kirschbaumholz.

Freitag den 21sten d. M. früh um 9 Uhr bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und folgenden Tag werde ich auf der Ohlauer-Straße No. 32 hinter dem Zuckerrohr, bestehend in Schreib-Secretair-, Kleider- und Glas-Schranken, Sopha, Stühle, Tische, Komoden und Bettstellen gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Auction.

Dienstag als den 18. May und folgende Tage, früh um 9 Uhr Mittags 2 Uhr und folgende Tage, werde ich in der Elisabeth-Straße No. 4 das Tuchwaarenlager des verstorbenen Kaufmann Quakulinsky großen Theils in Resten öffentlich versteigern. Freitags als den 21. May kommt einiges Meublement und Handlungs-Utensilien und div. Hausrath mit vor. Wozu ein kauflustiges Publikum einladet

Samuel Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Auction.

Es sollen einige Schränke zu Putz, 1 großer Spiegel, 1 Ladentisch, 1 großer Arbeitstisch rc. alles noch neu und geschmackvoll, so wie Hüte, Hauben, Blumen und andere Putzwaaren, Dienstag als den 18. May d. J. von Vormittags 9 Uhr an, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Anfrage- und Adreß-Büreau am Ringe im alten Rathhause.

500 Stück Schaafe, bestehend in 200 Stück zur Zucht ganz brauchbaren Mütter und 300 Stück Schöpsen von 1 bis 4 Jahren, hat das Dom. Mahlen Tr. Kr. zu billigen Preisen zu verkaufen. Wollproben davon wird das Wohllöbl. Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau auf Verlangen vorzeigen. v. Schulze.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber ist eine ganz vollständige Stuben-Einrichtung, bestehend in beinahe noch neuen und modernen Meubles, bald zu verkaufen. Das Nähere in der Uhrenhandlung der Gebrüder Bernhard, Neuschestraße neben dem goldnen Schwerdt.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei Stück sehr dauerhaft gearbeitete kupferne Brandweinblasen von 256 Quart und 209 Quart Preuss. Maass nebst Helmen, stehen zum Verkauf Schweidnitzer-Strasse No. 11.

Ein moderner Staats-Wagen auch zum reisen brauchbar, ist veränderungswegen für den billigen Preis von 125 Rthlr. zu verkaufen. Und zu erfragen beim Kutscher Friedrich Lepke, Ohlauer-Straße No. 77.

Verkaufs-Anzeige.

☞ Auf dem Dom. Glogau bei Schweidnitz stehen 60 Stück gemästetes Schaafvieh zum Verkauf.

Ausverkauf

des F. W. Rückertschen Meubles-Magazins, Altbüsser-Straße Nro. 10. an der Mar. Magd. Kirche, bestehend in Meubles aller Art, Spiegel und Spiegel-Gläser in verschiedenen Größen, Herren- und Damen-Toiletten, Lustres, Girandols und Candelabres, Tisch- und Wand-Uhren in bronzenen Gestellen und Gemälde-Einfassungen, Wiener Flügel, franz. Tapeten und Porzellain, engl. Glas-Waaren, Mahagony-Holz in Bohlen und Fourniere. Kauflustige können auf sehr billige Preise Rechnung machen.

Verkaufs-Anzeige.

In Rogau am Berge ist eine tragende Eselin zu verkaufen.

Verpachtung.

Montag den 24sten May d. J. Vormittags 9 Uhr soll auf der Humerei No. 43. eine Treppe hoch, die Jagd auf der Feldmark, des Dominii Cattern, geistlichen Antheils, auf drei hintereinander folgende Jahre, von Johanny d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

Anzeige.

Man zweifelt daran, daß ich meine Erbscholtisey zu Mietsch, Nimptschschen Kreises, verkaufen will. — Abdrücken will ich sie mir nur nicht lassen, da ich einen Preis stelle, der sich mit meinem Gewissen und der Qualité des Guts verträgt.

F. v. Helmrich.

Bücher-Anzeige.

Veranlaßt durch den Ankauf einer Bibliothek von

circa 6000 Bänden

bin ich gesonnen, das Verzeichniß derselben drucken zu lassen. Die resp. Herren Bücherfreunde rc., welche dieses Verzeichniß unentgeltlich und portofrei zugesendet zu haben wünschen, ersuche ich, mir Ihre geehrten Adressen schriftlich oder mündlich gefälligst wissen lassen zu wollen.

C. W. Böhm,

Antiquar in Breslau, Schmiedebrücke No. 28.

Mineral-Brunnen-Anzeige von 1830er Schöpfung

habe ich direct von den Quellen die ersten Sendungen von Selter, Geilnauer, Eger, Marienbader und Obersalz-Brunn, so wie Saidschützer- und Püllnauer Bitterwasser bereits empfangen, welche zu den billigsten Preisen empfiehlt.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau Stockgasse Nro. 1.

Kleesaamen-Offerte.

Rother und weißer Kleesaamen, so wie bestens gereinigter rother Kleesaamen-Abgang, franz. Luzerne, Knörich und Leinsaamen ist billigst zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau Stockgasse No. 1.

Handlungs-Veränderung.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich meine Specerey-Handlung en detail verkäuflich abgetreten habe. — Für das mir in diesem Geschäft bisher gütigst geschenkte Vertrauen, statte ich meinen herzlichsten Dank ab und bitte, insbesondere meine auswärtigen Geschäftsfreunde, um freundschaftliche Fortdauer beehrender Aufträge auf Waaren aller Art in Parthien.

Breslau den 15ten März 1830.

B. A. Fuhrmann,
Mathias-Straße im blauen Hause.

Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:

Leichte Orgelvorspiele
zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienst, von Adolph Hesse, Organist an der ersten lutherischen Hauptkirche St. Elisabeth in Breslau.
24s W. Pr. 20 Sgr.

Dieses neue Heft, der mit Recht so geschätzten Orgelsachen unsers ehrenwerthen Hesse, enthält 7 Präludien, 1 fugirtes Choralvorspiel und einen variirten Choral; die Präludien sind aus verschiedenen Tonarten, jedes hat seinen eigenen Charakter und sind nicht schwer auszuführen, deshalb eignen sie sich hauptsächlich zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste. Papier und Ausstattung sind dieses Werks würdig und lassen nichts zu wünschen übrig.

Ferner ist kürzlich von demselben Verfasser erschienen:
Premier Quatuor pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. op. 23. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Theoretisch-praktische Anweisung zu der Kunst,
die Butter, so wie die besten und bekanntesten Arten von Käse aller Länder, zu fabriciren.
Nach dem Französischen der Herren, Anderson, Twamley, Desmarets, Chaptal, Villeneuve, Hüzard und einigen anderen Agronomen. Mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von
Dr. Sigism. Fr. Hermbstädt,
Geheimer Rath, Ritter ꝛc. Akademiker und Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.
gr. 8vo. Mit 5 Kupfert. Sauber geheftet 1⅙ Thlr. (Berlin, 1830. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Wie wichtig auch für die Landwirthschaft die Bereitung der Butter und des Käses ist, so möchte doch wohl noch immer nicht alle die Aufmerksamkeit darauf verwendet worden seyn, um den Vortheil daraus zu ziehen, den sie eigentlich gewähren könnte; auch dürfte es noch sehr wenig Schriften geben, in denen man genügende Belehrung darüber findet. Es war daher gewiß ein sehr verdienstliches Unternehmen, das in Frankreich über diesen Gegenstand unlängst erschienene und dort so überaus günstig aufgenommene Werk ins Deutsche zu übertragen. Es wird darin nicht allein der große Nutzen gut angelegter Molkereien klar dargethan, sondern auch die zweckmäßigste Einrichtung derselben, so wie die erforderlichen Vorrichtungen und Geräthschaften ausführlich beschrieben, die noch überdieß durch die beigefügten Kupfertafeln aufs beste veranschaulicht sind. Die vorliegende Uebersetzung erhält dadurch noch einen besondern Werth, daß sie von einem Manne ausgeführt ist, dem die landwirthschaftliche Literatur schon so manchen gehaltvollen Beitrag verdankt, und daß er dieselbe mit schätzbaren, nach eigenen Erfahrungen gemachten Bemerkungen und Zusätzen begleitet hat, namentlich hinsichts der Bereitung mehrerer in- und ausländischer Käsearten. Jedem Landwirth muß daher dieses nützliche Buch eine höchst willkommene Erscheinung seyn, und selbst die Hausfrau in der Stadt, wo Butter und Käse so unentbehrliche Bedürfnisse sind, wird manche wichtige Lehre darin finden und es mit großem Interesse lesen.

Literarische Anzeige.

Bei G. Bethge in Berlin ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Des deutschen Sprachmeisters kurzer Unterricht,
sich auf die leichteste Art eine schöne Handschrift, eine richtige Wortschreibung und einen klaren Gedanken-Ausdruck anzueignen, nebst Interpunktion, Titulatur, Mustern von Briefen und Geschäfts-Aufsätzen aller Art, als: Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau- und Lehr-Kontrakte, Testamente, Schenkungsbriefe, Schuldscheine, Vollmachten, Cessionen, Verzichtleistungen, Reversen, Deposi-ten- und Mortifikationsscheine, Quittungen, Zeugnisse, Rechnungen ꝛc., ingleichen Verdeutschung fremder und vieler anderer im täglichen Leben vorkommenden Wörter. Von J. M. Moser. Mit einem kalligraphischen Musterblatte. Preis: 20 Sgr.

Mehrere ähnliche Werke werden zwar genugsam auf unserm Büchermarkte ausgeboten, aber sie verrathen zu sehr die Spekulation auf Büchermacherei, als daß sich nicht auch andere um den Preis bewerben sollten. Referent muß denselben unbedingt diesem Sprachmeister zu erkennen, der das Bedürfniß aus dem rechten Gesichtspunkte gefaßt und das vollkommen geleistet hat, was die Worte des Titels versprechen.

Brunnen-Anzeige.

Von diesjähriger Füllung erhielt: Eger-Franzensbrunnen, Sprudel und Salzquelle; Maria-Kreuzbrunnen; Ober-Salzbrunnen; Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, und empfiehlt billigst

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Anzeige.

Aufträge auf lakirte
Thür- und Klingelschilder,
Grabmal-Platten und dergl. können wir, da wir besondere Einrichtungen getroffen haben, äußerst schnell u. in calligraphischer Hinsicht vorzüglich ausführen.

Günther et Müller,
am Ringe No. 48.

Handlungs-Etablissement
am Ringe Nro. 18. im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Am heutigem Tage habe ich auf hiesigem Platze eine

Ausschnitt- und Mode-Waaren-, Leinwand- und Tafelzeughandlung
unter der Firma:

Heinr. Aug. Kiepert
eröffnet.

Mit dieser öffentlichen Anzeige verbinde ich die Absicht, mich dem Wohlwollen Derjenigen zu empfehlen, die sich geneigt fühlen, zum Aufblühen meines neuen Geschäfts das Ihrige durch gütigen Zuspruch und durch weitere Empfehlung meiner ergebensten Dienste beizutragen.

Daß ich stets eifrigst bemüht seyn werde, den Wünschen aller, die mich mit ihrem Vertrauen beehren, völlig zu entsprechen, hoffe ich am besten durch die That zu beweisen, indem durch persönlichen Einkauf von der Leipziger Messe das Neueste und Vorzüglichste verbunden mit aller Billigkeit bereits erhalten habe.

Ich erlaube mir die Bemerkung hinzuzufügen, daß ich mich aller Anpreisungen dieser Artikel nebst Angabe der Preise enthalte, ich lasse mich mehr von dem Grundsatze leiten, daß ächte, gute und billige Waare sich von selbst empfiehlt. Genaue Kenntniß beider Branchen, verbunden mit einem sehr reichhaltigen Waaren-Lager, setzen mich in den Stand, die mir werdenden geschätzten Aufträge, sowohl hinsichtlich der Preise als auch der reellen und prompten Bedienung, zur gänzlichen Zufriedenheit auszuführen.

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 18.

*** Mineral-Brunnen-Anzeige *** von 1830er Füllung,
empfiehlt Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-, Franzens-Salzquelle und Sprudel-Brunn; Ober-Salzbrunn, Saidschützer-Bitterwasser und Pillnaer Bitterwasser, von der kräftigsten Füllung, zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Loosen - Offerte.
Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 61ster Lotterie, deren Ziehung am 18ten d. M. beginnt, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Seidene Herrenhüte neuester Form,
welche sehr leicht und wasserdicht sind, werden zu 1 Rthlr. — 1 Rthlr. 10 Sgr. — 1 Rthlr. 20 Sgr. 2 Rthlr. und 2 Rthlr. 25 Sgr. das Stück verkauft bei

Hübner et Sohn
am Ringe No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige.
Ganz ergebenst zeige ich an: Daß von meinem Handbuche über das Zuschneiden aller Arten weiblicher Kleidungsstücke eine neue vermehrte und verbesserte Auflage mit 55 Abbildungen erschienen ist. Die veränderten Moden, wie auch der Umstand, daß die letzte Auflage meines Handbuches ganz vergriffen war, sind die Veranlassung zur Erscheinung dieser neuen Auflage, welche die neusten Regeln und Façons enthält. Durch den mehrmaligen unrechtmäßigen Nachdruck meines Handbuches bin ich genöthigt, die Nachricht für gewisse Personen beizufügen, daß ich Anstalten getroffen habe, diesen Betrug zu verhindern. — Gewisse Personen mögen sich hiermit gewarnt seyn lassen, wenn sie nicht mit der ganzen Strenge der, den Betrug des Nachdruckes betreffenden Gesetze, bestraft seyn wollen. Auf rechtmäßige Art zu beziehen ist mein Handbuch für den Preis von 1 Rthlr. 5 Sgr. in Breslau bei Madame Wentzel, Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße No. 71., dem Kloster der barmherzigen Brüder gegenüber.

Montag, den 17ten May 1830.

Pauliene Weise, geb. Zettau.

Anzeige.
Wollzüchen-Leinwand und Drillich, wie auch Segelleinwand zu Zelter empfiehlt zu möglichst billigen Preis.

Wilhelm Regner,
in der goldnen Krone am Ringe.

Anzeige.
Tauf-, Confirmations- und zu sehr vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen erhielten wir so eben in Gold, Siber und brauner Bronce und verkaufen solche sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Die Decatier-Anstalt
des

Moritz L. Steinauer in Breslau
Kupferschmiedestraße No. 38. in den 7 Sternen, empfiehlt sich zum Decatiren von Tuch, Drap de Dames, Circassienne, Casimir, wie auch zertrennte Tuch-Röcke und anderer wollenen Waaren, zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Ein Handlungs-Lehrling
wird gesucht. Das Nähere Schmiedebrücke No. 49

TABAK-OFFERTE

Grobgeschnittener

Domingo-Canaster,

ein kräftiger und angenehmer Rauchtaback; lose das Pfd. 5 Sgr., vom Viertelpfunde an.

Da dieser Tabak seit unserer letzten Annoce stark begehrt wird — so haben wir dem Herrn Kaufmann H. F. Cuny, äußere Ohlauerstraße Nro. 47., eine Parthie zum Verkauf **in versiegelten Beuteln** übergeben.

Tabak-Fabrik
von Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Zu den wohlfeilsten Preisen

verkaufen alle Arten vorzüglicher Alkoholemeter, Sacharometer, Aracometer, Aracometer-Bestecke, Thermometer, Barometer, Bier-, Branntwein- und Lutterprober von

J. C. Greiner senior et Comp. in Berlin

Hübner et Sohn,

in der Berliner Lackirfabrik- und Eisenguß-Waaren-Niederlage am Ringe Nro. 43 ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Englisch plattirte Steigbügel, Candaren, Trensen Sporen, Chabraken, Reit- und Fahrpeitschen, erhielten wir in größter Auswahl und empfehlen solche zu ganz besonders wohlfeilen Preisen.

Hübner et Sohn
Ringe No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Kleine ächte Schwarzwalder Wand-Uhren,

so wie eine vorzüglich schöne Auswahl

Silberne Stobwassersche- und ächte Müller-Dosen,

theils einfach, theils mit sehr schönen Perlmut-Verzierungen und Gemälden, erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43. in der Berliner Lakir-Fabrick- und Eisenguß-Waaren-Niederlage ohnweit der Schmiedebrücke.

Schwein-Ausschieben.

Heute als den 17. May wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Schweinausschieben statt finden, wozu höflichst einladet Lange.

Bekanntmachung von Knochenmehl als Düngungsmittel.

Von meinem nach dem in England angewandten Verfahren (mit chemischen Prozeß) fabrizirten Knochenmehl als Düngungsmittel, habe ich dem Kaufmann M. A. Hillmann in Breslau ein Commissions-Lager übergeben, und empfehle solches allen Dominien- Acker- und Garten-Besitzern ganz ergebenst.

Die Tonne von circa 4 Ctr. kostet in Breslau 7 Rthlr. 10 Sgr. Anwendungs-Zettel werden unentgeldlich ertheilt. Liegnitz den 11. May 1830.

J. A. Friemel.

Der Verkauf dieses Knochenmehls, erfolgt in meiner Tuchhandlung Ohlauer-Straße No. 12. und empfehle solches zur gütigen Abnahme ergebenst.

Breslau den 17. May 1830.

M. A. Hillmann.

Gesuchter Hauslehrer.

Es wird zu einer Herrschaft aufs Land ein Hauslehrer gesucht, welchen dieselbe vorher zu sehen wünscht und sich daher während des bevorstehenden Wollemarkts in Breslau wegen näherer Auskunft an den Agent Büttner & Sohn auf der Bischofsgasse persönlich melden wollen.

Reisegelegenheit.

Daß ich einen ganz gedeckten Wagen auf 4 Federn hängend, den 20sten dieses ganz leer nach Berlin schicke, mache ich hiermit bekannt. Demjenigen, dem es gefällig ist mitzureisen, kann sich wegen des Näheren bei mir erkundigen.

Aron Frankfurter, Reusche-Straße No. 51.

Zu vermiethen sind Term. Johannis in der Nähe des Sandthores par terre 5 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör à 80 Rthlr., dgl. 2te Etage 6 Stuben und Zubehör à 120 Rthlr. (letztere sind auch getheilt zu haben), Schuhbrücke 1ste Etage 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör à 150 Rthlr., Kupferschmiedestraße 2te Etage 2 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör à 50 Rtlr. Ferner eine Fleischer-Gelegenheit à 50 Rthlr. — Ohlauerstraße eine Uhrmacher-Gelegenheit für 72 Rtlr., dg. eine Seiler- oder Tischlergelegenheit für 50 Rtlr., eine Schmiedegelegenheit in hiesiger Vorstadt für 48 Rthlr. — Eine Bierbrauerei nebst Ausschank — verschiedene andere Wohnungen, Handlungs-Gelegenheiten und Keller, so wie **meublirte Zimmer zum bevorstehenden Wollmarkt**, ingleichen Sommerlogis und einige Wohnungen auf dem Lande, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zum Wollmarkt

sind mehrere Quartiere zu vermiethen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anständige am Blücherplatze im Hause No. 18. belegene Logis sind für die Dauer des bevorstehenden Wollmarkts zur Miethung abzulassen und das Weitere im Gewölbe zu erfahren.

Verlangt werden sofort zu beziehen 2 Zimmer mit oder ohne Meubles nebst Stallung auf vier Pferde, nicht zu entfernt vom Karlsplatze. — Zum Term. Johanni 5 Zimmer nebst Bedientengelaß in der Nähe des Nikolaithores; ferner mehrere Quartiere von 3 bis 4 Stuben à 100 bis 150 Rthlr., einige von 2 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör à 50 bis 70 Rtlr. und kleinere von 20 bis 30 Rthlr. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zum Wollmarkt
sind zu finden: Logis, Remisen zur Wolle und geräumige Stallung, Carlsstraße No. 30.

Angekommene Fremde.

Am 15ten: In 3 Bergen: Hr. Scheurich, Justizrath, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Sehrr, von Schilkowitz; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schreiber, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Koch, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Nehler, Gerichts-Secretair, von Patschkau; Hr. Goldberg, Kreis-Wundarzt, von Wansen; Hr. v. Oheimb, von Neudorff; Hr. v. Lonczkowski, aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Huber, Kaufmann, von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr. Fichtner, Amtsrath, von Wohlau. — In der goldnen Krone: Herr Wolff, Lieutenant, von Strehlen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Kiriakow, aus Rußland, Carlsplatz No. 3; Hr. Fischer, Maler, von Wien, Albrechtsstraße No. 22; Hr. Hoffmann, Kaufmann, am Ringe No. 11.

Am 16ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Mettich, von Silbitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Güttler, Kaufmann, von Gottesberg. — Im weißen Adler: Hr. Theden, Ober-Landesgerichtsrath, von Ratibor; Hr. Rackocki, Gutsbesitzer, von Sobotka; Hr. v. Wegierski, a. d. G. H. Posen. — Im weißen Storch: Hr. Becker, Administrator, von Bertholdsdorff. — Im rothen Haus: Hr. Hahn, Kaufmann, von Berlin. — In der Neisser Herberge: Hr. Horn, Forst-Candidat, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. v. Siegroth, von Gaffron, Scheitniger-Gasse Nr. 31; Hr. Dr. Sittenfeld, von Grottkau, Reuschestraße No. 11; Hr. Nitschke, Referendarius, von Neisse, Ritterplatz No. 4.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 15. May 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	142 1/2	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	1—	150 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29 5/6	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 5/6
Berlin	a Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 7/12	—
Poln. Courant	—	—	100 5/6

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	100 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	40	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	103 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/8	106	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	101	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 5/6	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	101	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 1/12	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	98 1/4	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	66 1/4	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 15ten May 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 19 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 11 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.